

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 9

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

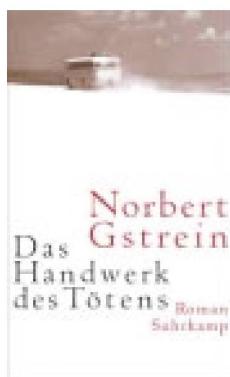
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Handwerk des Tötens

Im Sommer 1999 kommt der österreichische Journalist Christian Allmayer, der seit den ersten Schüssen über den



Zerfall Jugoslawiens berichtet hat, bei einem Hinterhalt im Kosovo um. Paul, verhinderter Schriftsteller und Verfasser von Reiseberichten, der ihn aus seiner Studienzeit kennt, nimmt das zum Anlass, einen Roman über Leben und gewaltsamen Tod dieses zum Fall gewordenen Mannes zu schreiben. Auf dessen Spuren fährt er gemeinsam mit seiner Freundin Helena, deren Eltern aus Dalmatien stammen, und dem namenlosen Ich-Erzähler durch frühere Kampfgebiete in Kroatien und in Bosnien, um sich inmitten der immer noch sichtbaren Verwüstungen ein Bild von der Arbeit eines Kriegsberichterstatters zu machen. Dabei sucht Paul auch einen seither zum "Entertainer" aufgestiegenen ehemaligen Kriegsberichterstatter auf, den Allmayer damals an der serbisch-kroatischen Front interviewt hat, und stellt ihm dieselbe Frage wie er: "Wie ist es, jemanden umzubringen?" Auch ohne eine Antwort öffnet sich durch diese Begegnung für ihn der Abgrund einer Geschichte, deren düsteres Licht selbst auf den zunächst unbeteiligt erscheinenden Beobachter fällt. Am Ende muss er erkennen, dass man nichtungestraft Erkundungen nach einem der letzten Dinge anstellt. Das Handwerk des Tötens ist ein grosser Roman über die jüngsten Kriege auf dem Balkan, in dem Norbert Gstrein immer neu das Dilemma auslotet, zwischen "vorheriger Hetze" und "nachträglichem Kitsch" über die schlimmsten Greuel schreiben zu wollen, obwohl "es von vornherein zu spät ist und sich mit dem Geschriebenen kein Toter mehr zum Leben erwecken lässt".

Norbert Gstrein
Das Handwerk des Tötens
Roman, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2003 ISBN 3518414593
Gebunden, 381 Seiten, 22.90 EUR

Hochburgen der Freikirchen in der Schweiz

Anlässlich der Volkszählung 2000 haben sich 3,3 Prozent der Einwohner Winterthurs (rund 90'000) dazu bekannt, zu einer evangelischen Freikirche oder einer anderen protestantischen Gemeinschaft ausserhalb der Landeskirche zu gehören. Damit liegt die Stadt deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 2,2 Prozent, der seit der letzten Zählung 1990 stabil geblieben ist.

Auch in den Bezirken Andelfingen, Bülach, Hinwil und Winterthur liegt offenbar kaum eine Gemeinde unter dem Landesschnitt. Winterthur und Umgebung ist somit eine Hochburg der Evangelikalen – vergleichbar nur mit Teilen des Kantons Bern, wo die Zahlen noch höher sind und in einzelnen Gemeinden bis zu 50 Prozent erreichen.

Erklärt wird dies historisch: In der Region habe es schon immer viele freikirchlich geprägte Menschen gegeben, die in Opposition gegen die herrschende Politik gelebt und die Landeskirche mit dem Staat gleichgesetzt hätten. Heute stünden die Freikirchen vor allem für eine Verbindung von

Wertkonservatismus und Popkultur. Offenbar gibt es vor allem unter jungen Menschen einen Trend sich jener Kirche zuzuwenden, welche die christliche Botschaft in der lockersten Verpackung anbietet.

Quelle: Tages-Anzeiger 9.8.2003

Andererseits stellt auch der Staat gerne auf das soziale Engagement dieser Gruppierungen ab, wenn sie Leistungen günstig anbieten. In der Region Bern etwa ist es die Heilsarmee, welcher in den letzten Jahren die Leitung der Durchgangszentren für Asyl Suchende übertragen wurde. Im Auftrag von Berner Gemeinden beschafft die Heilsarmee Flüchtlingshilfe für die Asyl Suchenden später auch Wohnraum, schliesst Mietverträge ab und richtet die Wohnungen ein. Dabei profitiert die Öffentlichkeit zweifellos von der Erfahrung der Heilsarmee mit Menschen am Rand der Gesellschaft. Dass die Motivation der Salutisten aber das Seelenheil der Kundschaft und deren Bekehrung zum Christentum ist, scheint die PolitikerInnen nicht zu beunruhigen, solange das Angebot konkurrenzlos günstig ist.

rc

Vatikan: Aufruf zur Begünstigung fehlbarer Priester?

Ein geheimes Dokument des Vatikans – mit Anleitungen für den Umgang mit Fällen von sexuellen Übergriffen durch Priester – ist in den USA und in England publik geworden. Die Anwälte von Opfern behaupten, die Dokumente würden beweisen, dass der Vatikan seit 1962 systematisch die Justiz behindert habe. Kirchenrechtler behaupten ihrerseits, das Dokument beziehe sich nur auf das Kirchenrecht und habe die Bischöfe nicht zur kriminellen Begünstigung aufgerufen.

Das Dokument, welches das Siegel von Papst Johannes XXIII trägt und zu strikter Geheimhaltung (unter Androhung der Exkommunikation) aufruft, ist an alle Bischöfe in der ganzen Welt versandt worden. Ein amerikanischer Anwalt soll es von einem Priester erhalten haben.

Die amerikanische Bischofskonferenz liess verlauten, besagte Instruktionen seien schon längst nicht mehr in Kraft gewesen. Lauteinem geltenden Erlass

von 1983 könne einem Priester im Falle eines sexuellen Übergriffes auf eine minderjährige Person das Amt entzogen werden.

Tatsache ist jedoch, dass die Bischöfe solche Probleme jeweils mit einer Versetzung des fehlbaren Priesters in eine andere Gemeinde zu "lösen" pflegten, was laut den Kritikern in voller Übereinstimmung mit den Weisungen von 1962 steht.

In den USA sind derzeit Hunderte von Zivilklagen gegen die katholische Kirche hängig.

BBC News, 17. 8. 2003

